

## **Predigt über 2. Mose / Exodus 14,8–14.19–23.28–30;15,20f.**

Liebe Gemeinde,

heute am Ostersonntag hören wir eine biblische Erzählung aus dem Alten Testament, die seit den ersten Anfängen der Kirche immer zu Ostern gelesen wird. Es ist die Geschichte vom Auszug der Israeliten aus Ägypten. Gott hat sie durch Mose aus der dortigen Sklaverei befreit. Jetzt sind sie auf dem Weg in die Freiheit. Doch der Pharao, der König von Ägypten, hat es sich inzwischen anders überlegt. Er verfolgt sie mit seiner Streitmacht. Und jetzt sind die Israeliten eingeschlossen - zwischen dem Meer und dem Heer der Ägypter. Wir steigen in die Erzählung ein im 2. Buch Mose, Kapitel 14, ab Vers 8 (nach der Übersetzung „Basisbibel“):

„Der Herr hatte es so gefügt, dass der Pharao, der König von Ägypten, nicht begriff und die Israeliten verfolgte. Die aber zogen aus mit erhobener Hand. Die Ägypter jagten ihnen nach – alle Pferde und Wagen des Pharao, seine Reiter und sein Heer. Die Israeliten lagerten noch am Meer, bei Pi-Hahiroth vor Baal-Zefon. Dort holten die Ägypter sie ein.

Als der Pharao näher kam, blickten die Israeliten auf und sahen: Die Ägypter rückten hinter ihnen heran! Da bekamen die Israeliten große Angst und schrien zum Herrn um Hilfe. Sie beklagten sich bei Mose: »Gab es denn keine Gräber in Ägypten? Hast du uns in die Wüste gebracht, damit wir hier sterben? Wie konntest du uns aus Ägypten führen! Haben wir nicht schon in Ägypten zu dir gesagt: Lass uns in Ruhe! Wir wollen lieber den Ägyptern dienen! Es ist besser, dass wir in Ägypten Sklaven sind, als in der Wüste zu sterben.« Darauf sagte Mose zum Volk: »Fürchtet euch nicht! Stellt euch auf und seht, wie der Herr euch heute retten wird! Denn so, wie ihr die Ägypter jetzt seht, werdet ihr sie nie wieder sehen. Der Herr wird für euch kämpfen. Ihr aber sollt still sein.«

Dann erhob sich der Engel Gottes. Bisher war er an der Spitze der Israeliten gegangen. Jetzt ging er zu ihrem Schutz hinter ihnen her. Auch die Wolkensäule entfernte sich von der Spitze und trat hinter die Israeliten. Sie stand zwischen den Ägyptern und den Israeliten. So kamen sie die ganze Nacht einander nicht näher. Die Wolke ließ es stockdunkel werden, und die Feuersäule erleuchtete die Nacht. Mose streckte die Hand aus über das Meer. Da trieb der Herr das Meer die ganze Nacht durch einen Ostwind zurück. Er machte das Meer zum trockenen Land, und das Wasser teilte sich. So konnten die Israeliten auf trockenem Boden mitten durch das Meer ziehen. Das Wasser stand rechts und links von ihnen wie eine Mauer. Die Ägypter aber verfolgten sie. Sie jagten hinter ihnen her mitten in das Meer – alle Pferde des Pharao, seine Streitwagen und Reiter.

Das Wasser flutete zurück und bedeckte Wagen und Reiter. Das ganze Heer, das dem Pharao folgte, ging unter. Kein Einziger von ihnen blieb am Leben. Aber die Israeliten waren auf trockenem Boden mitten durch das Meer gekommen. Denn das Wasser stand rechts und links von ihnen wie eine Mauer. So rettete damals der Herr die Israeliten vor den Ägyptern. Israel sah die Ägypter tot am Ufer liegen.

Die Prophetin Mirjam, die Schwester Aarons, nahm ihre Pauke in die Hand. Auch alle anderen Frauen griffen zu ihren Pauken und zogen tanzend hinter ihr her. Mirjam sang ihnen vor: Singt für den Herrn: Hoch und erhaben ist er. Rosse und Wagen warf er ins Meer.“

### *I. Die Freude wird verkündet*

Besonders an Ostern. Es ist ein alter Brauch, dass an Ostern der Pfarrer in der Kirche die Gemeinde zum Lachen bringen soll. Denn an Ostern wird der Tod ausgelacht. Deshalb will ich zuerst einen Witz erzählen:

Ein junger Christ - einer von den Jesus-Freaks - sitzt am Straßenrand und liest in seiner Bibel. Er liest genau die Stelle, die wir gerade gehört haben. Auf einmal ruft er laut: „Halleluja!“ Genau in diesem Augenblick läuft ein Theologieprofessor vorbei. Er fragt den jungen Mann, warum er so laut Halleluja ruft. Der Jesus-Freak antwortet: „Gott hat das Volk Israel durch das Meer hindurch ge-

führt!“ Der Theologieprofessor antwortet: „Junger Mann, die Wissenschaft hat festgestellt, dass dieses ‚Meer‘, durch das die Israeliten gingen, nur eine flache Pfütze war.“ Der junge Christ ist etwas bedröppelt, liest aber trotzdem weiter. Nach kurzer Zeit ruft er wieder laut: „Halleluja!“ Der Theologieprofessor war inzwischen weitergegangen, kommt aber zurück und fragt: „Was ist denn jetzt schon wieder?“ Der Jesus-Freak antwortet: „Gott hat es geschafft, die Ägypter in einer flachen Pfütze zu ertränken!“

Der Theologieprofessor aus dem Witz war leider nicht ganz auf dem aktuellen Stand der Forschung. Es gibt historische Belege außerhalb der Bibel, dass im zweiten Jahrtausend vor Christus Hirten aus dem Süden Kanaans in das fruchtbare Sumpfgebiet zogen, das in der Josefsgeschichte „Land Gosen“ genannt wird.<sup>1</sup> Außerdem ist für die Zeit von Pharao Ramses II. (im 13. Jahrhundert v. Chr.) belegt, das hebräische Sklaven Steine für den Bau von befestigten Städten herbeischleppen mussten. Das wird auch zum Beginn der Geschichte vom Auszug aus Ägypten erwähnt.<sup>2</sup> Der eindeutigste Beleg, dass die Geschichte vom Auszug aus Ägypten nicht einfach erfunden sein kann, ist für mich allerdings folgender: Die Hebräer, die aus der Sklaverei in Ägypten befreit wurden, haben eine so wunderbare Rettung am Meer erlebt, dass sie diese voller Freude und Begeisterung weitererzählt haben. Die Freude wird verkündet. Und diese Geschichte wurde nicht nur bis heute überliefert. Sie wurde auch durch die Jahrhunderte hindurch zum zentralen Glaubensbekenntnis des Volkes Israel: Gott hat uns vor den Ägyptern gerettet.

Eine ebenso eindrückliche Erfahrung war es für die Frauen am Ostermorgen und für die Jünger von Jesus, als sie dem Auferstandenen begegneten. Sie konnten es auch nicht lassen, ihre Freude über Gottes wunderbares Tat überall zu verkünden. Die Freude wird verkündet. Und auch heute machen Menschen die Erfahrung, dass Jesus lebt. Wer erlebt hat, dass Jesus ihm vergibt und dass er anderen vergeben kann; wer sich selbst annehmen kann und durch Jesus innere Heilung erfährt; wem Jesus Kraft und Freude schenkt, wer Gebetserhörungen erlebt - der wird seine Osterfreude nicht für sich behalten können! Erzähle anderen davon, was Du mit Jesus erlebt hast! Und lass Dich - immer wieder oder auch zum ersten Mal auf Begegnungen mit dem Auferstandenen ein. Dazu brauchst Du nichts weiter zu tun, als in der Bibel die Geschichten über Jesus zu lesen oder zu ihm zu beten. Die Freude wird verkündet. Denn:

## *II. Der Feind ist vernichtet*

Das ist ein Zug dieser biblischen Erzählung, der oft kritisch gesehen wird. Die Israeliten werden gerettet - aber alle Ägypter und ihre Pferde müssen sterben. Wieder und wieder erzähle ich die Geschichte im Religionsunterricht in der Grundschule. Einmal protestierte ein Kind: „Aber es waren doch nicht alle Ägypter böse!“ Das ist richtig. Doch zum einen liegt in dieser Geschichte die Betonung darauf, dass Gott Israel vor seinen Feinden rettet. Und zum anderen macht sie deutlich Wer sich - wie der Pharao - gegen Gottes Volk stellt, der zieht Gottes Gericht auf sich. Und die Folgen des Unheils, das dieser Feind Israels damit heraufbeschwört, können dann ein ganzes Volk treffen. 1945 mussten alle Deutschen die Folgen von Hitlers judenfeindlicher und kriegerischer Politik tragen, ganz gleich, ob sie dafür oder dagegen waren. Und wer an den Gott der Bibel glaubt, kann auch heute jeder Form von Antisemitismus nur entschieden entgegentreten.

Der Feind ist vernichtet. Das ist auch die Botschaft von Ostern. Der Apostel Paulus drückt das in seiner Osterbotschaft so aus: „Der letzte Feind, der vernichtet wird, ist der Tod.“<sup>3</sup> Durch die Auferweckung von Jesus Christus an Ostern hat Gott den Tod besiegt. Wer darauf vertraut, wird frei von der Angst vor dem Tod. Und wer an den Auferstandenen glaubt, hat dann auch nicht mehr ständig

---

<sup>1</sup> 1. Mose / Genesis 47,1; 2. Mose / Exodus 8,18; 9,26.

<sup>2</sup> 2. Mose / Exodus 1,11. Vgl. ANTONIUS H. J. GUNNEWEG, Geschichte Israels. Von den Anfängen bis Bar Kochba und von Theodor Herzl bis zur Gegenwart, Stuttgart u.a. ©1989, 23f.

<sup>3</sup> 1. Korinther 15,26.

Angst, etwas zu verpassen. Er oder sie muss nicht mehr hektisch und atemlos versuchen, alles aus diesem Leben herauszuholen. Wer auf ewiges Leben hoffen darf, wird gelassener.

Der Feind ist vernichtet. Zu diesem Zug der Rettung Israels am Meer fand ich eine interessante Predigt von Martin Luther King aus dem Jahr 1956. Der Pastor und schwarze Bürgerrechtler sagt darin unter anderem: „Die Bedeutung dieser Geschichte liegt nicht darin, dass die Ägypter ertranken. Niemand kann sich über den Tod oder die Niederlage eines Menschen freuen. Die Geschichte symbolisiert vielmehr den Tod des Bösen, der unmenschlichen Unterdrückung und der ungerechten Ausbeutung.“ Außerdem bezieht er den Tod der Ägypter auf das Urteil des Obersten Gerichtshofs in den USA zur Aufhebung der Rassentrennung an öffentlichen Schulen: „... so sehen wir die bösen Mächte der Rassentrennung langsam an der Küste sterben.“<sup>4</sup> Österlicher Glaube protestiert und engagiert sich gegen Unterdrückung, Ausbeutung und Diskriminierung. Denn: Der Feind ist vernichtet. Und:

### *III. Das Fest wird gefeiert*

Vor lauter Freude über die Rettung und die Vernichtung der Feinde führt Moses Schwester Mirjam den Festreigen an - mit Pauken, Gesang und Tanz. Zur Zeit des Alten Testaments gab es eine feste Tradition, dass Frauengruppen die heimkehrenden Kriegshelden Israels mit Pauken, Gesang und Tanz begrüßten. Das wird zum Beispiel nach den Siegen Davids berichtet.<sup>5</sup> Doch im Lied Mirjams geht es nicht um die Taten von Kriegern. Denn die Israeliten haben ja überhaupt nichts zum Sieg über die Ägypter beigetragen. Schon vorher hatte Mose zu ihnen gesagt: »Der Herr wird für euch kämpfen. Ihr aber sollt still sein.« Deshalb besingt Mirjam allein die Rettungstat Gottes. Ihr Lied verkündigt allein Gottes Handeln. Die Freude wird verkündet. Der Feind ist vernichtet. Und das Fest wird gefeiert.

Die Freude, dass mit dem Tod der größte Feind vernichtet ist, wird bei uns in diesem Jahr zwar leider nicht in der Kirche verkündet. Und das Fest wird zuhause gefeiert. Aber dann feiern wir unseren Retter wenigstens gleich nach der Predigt mit einem Lied, bei dem wir zuhause voller Freude mitsingen dürfen.

Und mit jedem Gottesdienst am Sonntag - ob in der Kirche oder online - feiern wir ein Fest. Denn wir feiern Gottesdienst am Sonntag, weil dies der Tag der Auferstehung unseres Herrn ist. Und die Eröffnung des Gottesdienstes „im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes“ erinnert uns an unsere Taufe auf den Namen des dreieinigen Gottes. In der Taufe wird der alte Mensch mit Christus begraben. Und mit Christus ersteht ein neuer Mensch aus der Taufe auf. Deshalb gilt es jeden Sonntag: Die Freude wird verkündet. Der Feind ist vernichtet. Und das Fest wird gefeiert.

Amen.

---

<sup>4</sup> MARTIN LUTHER KING JR., Kraft zum Lieben. Betrachtungen und Reden des Friedensnobelpreisträgers, Konstanz 1968, 101.105; zitiert nach: HELMUT UTZSCHNEIDER/WOLFGANG OSWALD, Exodus 1-15, Stuttgart 2013, 344.

<sup>5</sup> 1. Samuel 16,6-9. Ebenso Richter 11,34; vgl. Jeremia 31,4.